

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

28.6.1870 (No. 147)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 147.

Preis 1 fl. 20 kr. durch die Post zu
senden 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Dienstag, 28. Juni

Insertionsgebühr:
die gewöhnliche Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Was in Bayern vorgeht.

Im „Nürn. Corresp.“ ist mit Ziffern vorgerechnet worden, daß lediglich schon die Stempel aus Gerichtsvollzieherakten mindestens jährlich 682,000 fl. per Jahr — also mehr als $\frac{1}{8}$ des Gesamttragnisses an Tagen und Geldstrafen, wie solches pro 1868 offiziell zugegeben wurde, betragen. Zu diesen enormen Stempelgebühren kommen aber nun noch die Gerichtsvollziehergebühren hinzu. Und da soll der neue Prozeß nicht theuer werden?! 45 kr. Zustellungsgebühr wurden an Stelle der bisherigen 4 kr. gesetzt, so daß jeder Gerichtsvollzieher auf dem schlechtesten Platze mindestens jährlich 2000 fl., auf besseren Plätzen aber 3000 fl. einnehmen muß. (Um so mehr sind Ersparungen am Militär- und Verwaltungsbudget nothwendig. Mögen auch die Abstriche der Herren Kolb und Greil da und dort empfindlich berühren, — in Gottes Namen! sie sind nothwendig, wenn dem Volke nach Erhöhung der indirekten Steuern, durch Tax- und Stempelgesetz und Gerichtsvollzieher die Erhöhung der direkten Steuern erspart werden soll. Letzteres ist unabweislich, wenn der Wohlstand des Volkes nicht ruiniert werden soll. Man mag darum jene Abstriche beklagen, aber sie sind ein nothwendiges Uebel, das immer noch viel kleiner ist als die Verarmung des Volkes. Die Redaktion.) (N. P. Z.) — Im Jahre 1868 haben die drei Landesuniversitäten 30,000 fl., angeblich „zu wissenschaftlichen Zwecken“ erhalten. Träse auf jede 10,000 fl. Die Münchener hat aber das Meiste davon weg bekommen, 20,000 fl., wahrscheinlich weil hier die größten Gelehrten sind. Die 20,000 fl. sollen aber merkwürdig vertheilt worden sein. So soll Hr. Bözl, der Vater der weiland Bözlmänner, 1000 fl. bekommen haben, weil er kein Kollegium lesen, dafür aber im Landtag die Universität repräsentiren mußte. Jetzt repräsentirt er nichts mehr als sich selbst, die 1000 fl. aber bezieht er noch immer. Janus Huber soll bei der Vertheilung auch einen hübschen Brocken erwischet haben, wahrscheinlich weil er so schöne Artikel in die „Allgemeine“ schreibt. Pöcher, der jetzt unter die Russen gegangen und dort die reine Lehre vom allein seligmachenden Byzantinismus der „freien, deutschen Wissenschaft“ verkündet, und Prantl der Atheist sollen eine mächtige Summe für eine noch immer zu erwartende Geschichte der Universität München bekommen haben; sie wird von denen zwei preiswürdig ausfallen, wenn sie überhaupt geschrieben wird; bis jetzt hat man nichts gehört, als daß die beiden Herren das Geld eingesackt haben. Wahrscheinlich werden sie's auch zweckmäßig auszugeben wissen und wird die „freie, deutsche Wissenschaft“ davon mächtigen Nutzen ziehen. (Waterland.)

* Karlsruhe, 27. Juni. Zum Quartalwechsel ist die übliche geschäftsmäßige Einladung für Bestellung des „Bad. Beob.“ ergangen. Wir nehmen außerdem Veranlassung, heute ein besonderes Wort an die Freunde

und Gönner unseres Blattes zu richten. Es bedarf von Zeit zu Zeit der Erinnerung an die Wichtigkeit und die Bedürfnisse der Presse. Man kennt die schwierige Stellung des „Bad. Beob.“; die vielfachen Hemmnisse und Verfolgungen, denen derselbe ausgesetzt ist, nur in den Umrißen, die nach Außen sichtbar werden; man kennt aber nicht die mancherlei Wirkungen der Mißliebigkeit des Blattes, und welch' schwerer Stand demselben schon dadurch bereitet wurde. Man weiß, wie durch das ganze Land der Verbreitung des „Bad. Beob.“ entgegengewirkt wird. Man ignorirt den „Bad. Beob.“ in Gemeindeangelegenheiten, in Vorkommissionen des geselligen, überhaupt des öffentlichen Lebens. Während andern hiesigen mit der Presse befaßten Geschäftleuten Vortheile zugewendet werden, welche denselben im Jahre viele tausend Gulden eintragen; während Staat und Gemeinde eine Menge Druckerarbeiten zu vergeben haben, namentlich auch während der Landtagsessionen, hat die Druckerei, in welcher der „Bad. Beob.“ gedruckt wird, das leere Zusehen. Man verweigerte dem Karlsruher Bürger, der den „Badischen Beob.“ druckt, s. B. auch die Konzession; Privaten und Geschäftleuten tragen vielfach Scheue, Anzeigen in das Blatt zu geben, weil sie befürchten, es könnte ihnen das Schaden bringen. Und welcher Freundlichkeit der Begegnung gar der ultramontane Redakteur sich zu erfreuen hat, ergibt sich hieraus von selbst. So steht es mit dem „Bad. Beob.“ der herrschenden Partei, dem herrschenden System, dem herrschenden intoleranten Geiste gegenüber. Es ist das aber auch die Lage der kirchlichen Katholiken des Landes, ihnen von eben derselben herrschenden Partei, von eben demselben herrschenden System und intoleranten Uebermuthsgeiste bereitet. Ein Helotenverhältniß gleichsam, das wir nicht ruhen und rasten dürfen, mit allen konstitutionellen Mitteln, insbesondere durch die Presse, durch Vereinsbildung, und ganz hauptsächlich durch mannhaftes Auftreten bei den Wahlen abzukütteln. Glaube nur Niemand, daß wir im geringsten mit zu düsteren Farben malen. Es ist so, und sogar noch schlimmer, als wir nach dem Grade der uns zugemessenen Preßfreiheit darzulegen für thunlich finden konnten. Draußen wohl, in ungemischten Orten und Gegenden, mag man dies nicht in derselben Schärfe und Umfänglichkeit inne werden — nichtsdestoweniger aber tritt selbst an den Wenigstberührten die Aufforderung heran, sich für die gemeinliche Sache in die Kampfreihe zu stellen; es verlangt das gebieterisch in dieser gefährlichen drangvollen Zeit das Werk der Rettung und die Achtung seiner selbst. Die in Wien bei Sartori erscheinenden „Westimmen für das kath. Volk“ halten den Katholiken vor, daß sie den ärgsten Feind an ihrer eigenen Schläftheit, Vertrauenslosigkeit und Menschenfurcht haben. Sehe man zu, ob die Schilderung, welche diese Schrift macht, nicht für überall hin paßt, wo die Katholiken in das Unglück gerathen sind, von dem Liberalismus regiert, bezw. unterdrückt zu werden. Die „Westimmen“ schreiben:

„In Oesterreich geht man über 26 Millionen Katholiken einfach zur Tagesordnung über, als existirten sie gar nicht; die Laueheit und der Indifferentismus der Katholiken haben es verschuldet, daß man auf die Wünsche und Bedürfnisse der immensen Majorität des Volkes gar keine Rücksicht nimmt; daß man, uns Katholiken zum Trost, von oben bis unten herab fast nichts redet und nichts thut, als was unsere höchsten Ueberzeugungen und unsere heiligsten Gefühle verletzt; daß wir als die Aschenbrödel, als die Stiefkinder und Waisen der Gesellschaft angesehen werden, über welche jeder Bube eine Fluth von Lüge und Verleumdung, von Schimpf und Hohn ausgießen kann, und dafür noch für „liberal“ und „aufgeklärt“ bezubelt, mit einträglichen Aemtern belohnt, aus dem Dispositionsfonde bezahlt wird. „Als die Leute schliefen, kam der Feind und säete Unkraut unter den Weizen.“

Es ist das derselbe Uebelstand wie überall, wo die politische Erziehung des kath. Volkes im Vertrauen auf die guten Gesinnungen der Regierenden und auf ihre Treue in Bewahrung des Rechtes und der erhaltenden Grundsätze verabsäumt wurde. Jetzt sind manche Regierenden verblendet und verwirrt, oder ohnmächtig durch die Macht des Freimaurerthums und des vulgären Liberalismus, welche man hat bis zu solcher Höhe kommen lassen; und dem Allen stehen die Katholiken, um die es sich spielt, manchen Orten wie Kinder gegenüber, denen man erst noch die Anhangsgründe bürgerlicher Freiheit und selbstthätigen politischen Lebens beibringen muß. Es regt sich in dieser Beziehung schon sehr in vielen Gegenden, aber von nennenswerthen Erfolgen in der nächsten Zeit wird sich nicht reden lassen. Der „Volksfreund“ sprach kürzlich über die Zustände der kath. Presse sich aus — das „Waterland“ hat ein Defizit von 30,000 fl. — sofort wurde das von einem freimaurerischen Literaten aufgegriffen, um in der „Augsb. Allg. Ztg.“ die Katholiken darob zu verhöhnen. Auch auf diesem Gebiete stehen wir erst noch bei den Anfangsgründen. Die „Westimmen“ sagen deßfalls, was wieder überallhin paßt, wo Schlafmützen = Katholiken wohnen: „Die Schlafmütze war schuld, daß für Schaffung einer guten Presse oder für Erhaltung, Entwicklung und Verbreitung schon bestehender kath. Organe gar keine Opfer gebracht wurden von Seite der Katholiken. Aber es kam noch ärger; — die schlechte Presse, die täglich Alles besudelt, was dem Katholiken theuer und heilig ist, wurde reichlich von uns Katholiken unterstützt. Man konnte oft hören: „Wir haben jetzt keine Preßfreiheit, sondern Preßfreiheit; wir haben wahre Schandblätter; die Regierung sollte solchen Skandal nicht länger dulden; der Staatsanwalt sollte seine Pflicht thun.“ So redeten die Katholiken, sie ärgerten sich, zugleich aber erneuerten sie das Abonnement auf die im Dienste des Unglaubens und der frechsten Religionsverachtung stehende Presse. Von den Gulden der Katholiken unterstützt

Verschiedenes.

Aachen, 21. Juni. Unter allgemeiner Theilnahme des Publikums fand vorgestern das zweite Wett- und Preissiegen der Tauben der Gesellschaft „Union“ hieselbst statt. Als Ausgangspunkt hatte man Paris gewählt und war die Zeit des Ausflusses Morgens acht Uhr. Schon um elf Uhr Vormittags war der Marktplatz mit Tausenden Menschen gefüllt, welche mit Spannung dem Resultate entgegen sahen. Die erste Taube langte einige Minuten nach zwölf Uhr an, so daß die ganze Entfernung, 80 Meilen betragend, in Zeit von circa 4 Stunden durchmessen worden ist.

Bechhofen in Bayern, 15. Juni. Als Curiosum wird von bayerischen Blättern berichtet, daß der hiesige Bäckermeister J., der sich schon verschiedene Male geweigert hatte, nach Herrieben zu gehen, um sich dort wegen Schuldsäumnisse seiner Kinder zu verantworten, vor Kurzem mittelst Schublatrens durch einen Gen darmen dort hin geschafft wurde.

(Traurige Erfahrung.) Vor einigen Jahren brachten die Zeitungen die Erlebnisse eines sich in Berlin aufhaltenden Gutsbesizers, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Vade begeben und seine Frau nebst Tochter in der Residenz zurückgelassen hatte. Letztere erhielten den Besuch des Schwagers u. Onkels, der die Frau darauf aufmerksam machte, daß das Loos ihres Mannes gewonnen habe. Diese erbat sich das Loos von ihrem Manne, kasirte einige 20,000 Thlr. ein und flüchtete dann mit ihrer Tochter und ihrem Schwager nach Amerika, wo sie seit Jahren verschollen war. Jetzt ist die Nach-

richt eingetroffen, daß der Ent- und Verführer dort die Frau habe sitzen lassen und mit der Tochter flüchtig geworden sei, natürlich ohne zu vergessen, alle Baarbestände, die noch vorhanden, mitzunehmen. Die Frau befindet sich dort in tiefem Glande. Der in Berlin zurückgebliebene Mann hat sofort Schritte gethan, um seine Gattin mit Geldmitteln zu unterstützen und sie zur Rückkehr zu bewegen.

— Ein seltener Vogel wurde am 8. d. in der Nähe von Belye (Ungarn) geschossen. Derselbe war ein Adler größter Gattung, der um den Hals einen stählernen Keil trug, auf welchem die Jahreszahl 1646 und ein halb verwishtes Wappen eingegraben waren. Der alte Bursche scheint also schon etwas erlebt zu haben, ehe ihn der Tod aus dem Rohre des Schützen ereilte.

London, 21. Juni. Seit der sogenannte Cylinderhut sich als eine unpraktische und zum Einschlagen verodende Kopfbedeckung für die Polizei herausgestellt hat und in Folge dessen abgelschafft worden ist, hat eine Art Helm mit einem Kamm düssen Platz eingenommen. Dieser soll jetzt nach kurzer Lebensdauer abgelschafft werden, und seit gestern solizt eine Anzahl Musterpolizisten in einer neuen Kopfbedeckung einher, welche die „Pall-Mall-Gazette“ eine preussische Pickelhaube ohne Pickel nennt. Der neue Polizeihelm hat hinten und vornen einen Schirm.

(Einfluß der Presse.) Von einem Pariser Arzt ist bekannt, daß er sich bei jedem neuen Patienten, nachdem er die üblichen Fragen: Wie schafen Sie? Haben Sie Appetit? gestellt, weiter erkundigt: „Auf welches Journal sind Sie abon-

nirt?“ Er macht auf diese Weise seit einer Reihe von Jahren vergleichende Studien und sucht aus der Wahl des Journals die Moral und das Temperament des Patienten zu bestimmen. Er hat bisher folgende Beobachtungen gemacht: Die Abonnenten der „Patrie“ haben einen sanften Charakter und eine schläfrige Natur; die der „Liberté“ sind nervös; die des „Rapport“ hartleibig und mürrisch; die der „Marseillaise“ hypochondrisch; die des „Pays“ epileptisch; des „Constitutionnel“ weißblütig und blutarm; des „Siècle“ Sanguiniker und stark erhit; des „Tems“ schwarzgallig; der „Gazette des France“ weiche Naturen u. s. w.

— Eine eigenhümliche Manie hat sich in neuerer Zeit der jungen Mädchen von Orange-County, New-York, bemächtigt. Eine ihrer Schwestern hat nämlich vor Kurzem eine sehr glänzende Parthie, und zwar in folgender seltsamer Weise gemacht. Sie stieg mit einem Bündel auf dem Kopf in der Nähe der Landstraße über einen Bretterjaun, als eben eine Reisegasse vorüberrollte, in welcher der in jener Gegend sehr angesehene und reiche Richter Breckinridge saß. Die Grazie und Leichtigkeit, mit der das hübsche Mädchen jenes Manöver ausführte, entzündete Sr. richterliche Ehren dermaßen, daß dieselben ihre Kutsche halten ließen, ein Gespräch mit der ländlichen Schönheit begannen und sie in wenigen Tagen darauf heiratheten. Seitdem haben die jungen Mädchen von Orange-County die Gewohnheit angenommen, sobald sie eine Kutsche auf der Landstraße erblicken, über den ersten nächsten Baum zu hüpfen und dabei die graziossten Bewegungen auszuführen.

erschienen unchristliche Blätter in großen Auflagen, katholische Blätter dagegen fristeten nothdürftig ihr Dasein; jene brachten ihren Eigenthümern Hunderttausende ein, Häuser, Dienerschaft, Equipagen — diese zuweilen ein bitteres Defizit und dazu noch einen Ueberfluß an liebloser Beurtheilung der Gesinnungsgenossen. So kam es und mußte es naturgemäß so kommen, daß feindselige Zeitungen wie Pilze emporwuchsen; so läugnerisch, so Alles Edle besudelnd, so im Schmutze sich wälzend, daß sie kaum Aergeres hätten leisten können, wenn Satan selbst die Leitartikel und Concilsberichte und Romane geschrieben, und seine Gesellen die Notizen und Neuigkeiten gesammelt hätten.“ Die „Werkstimmen“ schließen mit dem feierlichen Ausrufe, daß alle Katholiken, alle Patrioten sich erheben, sich vereinigen, sich als eine große und starke Partei organisiren müssen gegen die Umsturztenzen der kirchenfeindlichen Zerstörungsparteien.

Der „Babische Beobachter“ hat manche Feuerprobe bestanden; die babischen Katholiken sind, was die Presse anbelangt, sozusagen um eine Pferdslänge voraus — allein ein einziger Blick auf die gegnerische Presse und auf die allgemeinen Zustände lehrt, daß bei Weitem noch nicht geschieht, was geleistet werden sollte und könnte. So lange es noch kathol. Häuser gibt, in denen kein kath. Blatt gehalten wird, so lange man uns sagt, was wir aber kaum glauben können, daß sogar im Lande Baden Pfründenbesitzer anzutreffen seien, die nichts für die kath. Presse thun, und auf kein kath. Blatt abonnirt sind, ist noch Vieles aufzuräumen und vorwärts zu schieben. — Ueber den „Babischen Beobachter“ sind vier Hauptstürme hingegangen: 1865 nach der Kasinobewegung, 1866 nach der Niederlage der österreichischen Armee in Böhmen, 1867 in Folge der luxemburger Frage, 1868 wegen der Polemik gegen die Anschlusspolitik, und 1869 nach Begrabung der sogenannten Offenburgerer — er hat sie alle überdauert, und ist stets wieder mit frischem Muthe und unbeugbarer Unerblichkeit für Recht, Gerechtigkeit, Wahrheit, Freiheit und Gleichgültigkeit der Katholiken in die Schranken getreten. Wir hoffen, daß unsere heutigen Erinnerungen dazu dienen werden, den Eifer der alten Freunde noch mehr anzufachen und immer zahlreichere neue Gönner dem Blatte zu gewinnen.

Karlsruhe, 26. Juni. Herr Eckhard hat also die Wahl zum Oberbürgermeister der Residenz definitiv abgelehnt! Wir haben uns darüber nicht erstaunt; wir waren im Gegentheil erstaunt, daß man auf seine Person verfiel, und würden noch mehr erstaunt sein, wenn er angenommen hätte. Durch welche Motive wurden hiesige Bürger gerade auf Herrn Eckhard geführt? Das mußte doch Jeder fühlen, daß die Stelle eines Oberbürgermeisters der Residenz kein Platz sei für Herrn Eckhard, einen vielbeschäftigten Rechtsanwalt, einen Bankdirektor, einen Abgeordneten, einen politischen Parteimann u. s. w. Nicht Jeder, der die Fähigkeiten hätte, eine Stelle gut auszufüllen, paßt auch sonst für dieselbe, und Herr Eckhard hat wohl selbst gefühlt, daß er mit Annahme dieser Stelle eine Bahn betreten würde, die nicht für ihn geschaffen sei. Karlsruhe möge aus der Mitte seiner intelligenten Bürger einen tüchtigen Mann wählen, der mit den Verhältnissen vertraut ist, einen Mann, der die Bürger kennt, den die Bürger kennen, und nicht sich der schiefen irrigen Ansicht aussetzen, wir hätten keinen fähigen und würdigen Mann, sondern müßten ihn von Außen kommen lassen. Wir halten es für gut, daß die abschlägige Antwort des Herrn Eckhard uns in unseren eigenen Kreis zurückgeführt hat, aus dem wir uns nie hätten entfernen sollen.

Karlsruhe, 27. Juni. Ueber die Wahl eines Oberbürgermeisters für die Residenz Karlsruhe haben verschiedene Besprechungen und Vorschläge stattgefunden; aus diesen ist die allgemein ausgesprochene Ansicht auf Wahl des Hrn. Rathschreibers Langer hervorgetreten; bei dieser Ansicht hat sich festgestellt, daß nur allein Herr Langer einen vollständigen Erfas für den leider zurücktreten wollenenden mit allen Verhältnissen der Stadt und ihren Bewohnern vertrauten und mit Umsicht und Sicherheit sein Amt verwaltenden Herr Malich bieten könne. Bei allen anderen bis heute in Vorschlag gekommenen Persönlichkeiten ohne denselben zu nahe treten zu wollen, finden sich selbst nach den bis jetzt erschienenen Korrespondenzartikeln nicht alle Eigenschaften so vereinigt, wie bei Hrn. Langer. Das in Umlauf gekommene Gerücht, als ständen der Wahl des Herrn Langer wegen dessen Wiederbesetzung und auch wegen Aufrechthaltung seiner als Rathschreiber erworbenen Rechte Bedenken entgegen, kann uns in unserer Wahl nicht irre machen. Man muß die Hauptsache im Auge behalten und das ist: „ein nach allen Seiten tüchtiger Nachfolger.“ Das Uebrige gibt sich von selbst und es darf vorausgesetzt werden, daß die Ansprüche des Herrn Langer wenigstens nicht höher gehen, als solche von andern Vorgeschlagenen ihrer jetzigen Stellung gemäß zu erwarten sein dürfte; ist doch schon laut geworden, daß selbst ein Aufwand von 5000 fl. bis 6000 fl. für eine vollkommen entsprechende Persön-

lichkeit nicht zu viel sei. Ob aber der Gemeinderath in so hohem Maße Befolgungen dekretiren kann, wollen wir vorerst dahin gestellt sein lassen. Also mögen Alle für Herrn Langer gesinnten sich durch neuere Vorschläge nicht irre machen lassen und fest entschlossen ihre Stimme für den künftigen Oberbürgermeister auf Herrn Langer vereinigt abgeben.

Bürgerliche Einwohner aus allen Theilen der Stadt.

Aus dem Kreis Waldshut, 22. Juni. Im vorigen Sommer zeigten sich die Liberalen in unserem Lande äußerst thätig, um Fühlung mit der ländlichen Bevölkerung zu bekommen. Namentlich waren einige Waldshuter Herren sehr bemüht, ihr Licht auf den benachbarten Bergen leuchten zu lassen. Zu diesem Zweck machten sie an einem schönen Sonntag sogar zwei Feldzüge auf einmal, nämlich nach Uehlingen, und, wenn wir uns recht erinnern, nach Rogel. Mit welchem Erfolge? Im letztern Orte mißlang der Feldzug vollständig; in Uehlingen, von welchem man sich schon bedeutendere Hoffnungen machte, war ihre Mühe ebenfalls vergebens; es wurde zwar dort ein Bürgerabend angestrengt, der das Licht weiter verbreiten sollte; das Licht ging ihm jedoch aus, er ist laut- und spurlos verschwunden. Ja, man hat Uehlingen in Waldshut bereits so weit vergessen, daß über das stark besuchte Fest der Fahnenweihe im Mai auffallender Weise gar kein Bericht im amtlichen Verkündigungsblatte erschien. Wie sich doch die Zeiten und mit ihnen die Menschen ändern!

Berlin, 24. Juni. Der „B. u. S.-Z.“ wird aus Wien geschrieben, das preussische Kabinet werde binnen Kurzem zur Regelung der nordschleswig'schen Frage mit einem Lösungsvorschlage hervortreten, in welchem vor allen Dingen die Garantieforderungen für das deutsche Element in Nordschleswig fallen gelassen sind, dagegen die strategischen Rücksichten stark betont und um so mehr festgehalten werden, „als bekanntlich s. Z. Oesterreich die Verehrigung derselben nicht in Abrede gestellt hat.“ — Eine Versammlung liberaler Wähler in Preussisch-Eylau fügte dem Programm folgende Resolution bei:

„1. Die öffentliche Steuerlast, welche das Volk jetzt drückt, darf nicht durch Bewilligung neuer Steuern vermehrt, sondern muß vielmehr durch Beschränkung des Militäretats vermindert werden. 2. Nicht durch Einführung der zwar an und für sich wünschenswerthen, aber unzulänglichen Selbstverwaltung, sondern nur durch eine erhebliche Verminderung der übermäßig hohen Ausgaben für das Militär kann der Staat diejenigen Mittel gewinnen, welche zur Befriedigung der im Breslauer Programme ausgesprochenen gerechten Forderungen für den schwer beschädigten und deshalb der völligen Verarmung entgegengehenden Grundbesitz nothwendig sind.“

Hier in Berlin hob die Polizei eine Spielhölle aus; der Bankhalter wurde verhaftet; die auf mehrere Tausend Thaler sich belaufenden Summen, Marken und Schuldscheine in Beschlag genommen.

Die „Zukunft“ meldet lakonisch: Säbelfaire in der Mantuffelstraße, Sonntagnacht, zwei Arbeiter schwer verwundet, Militär Sieger.

Hannover, 23. Juni. Nach der neuesten Nummer des „Deffentlichen Anzeigers“ ist die Anklage, sich durch Entfremdung dem Eintritt in den Militärdienst entzogen zu haben, von der Kronanwaltschaft zu Rieburg gegen 95, von der zu Verden gegen 350 Militärpflichtige erhoben.

Fulda, 23. Juni. Nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen zwischen Berlin und Rom werden mit Neujahr die zur Diözese Würzburg gehörigen Pfarreien preussischen Antheils mit der Diözese Fulda vereinigt werden.

Stuttgart, 25. Juni. Auf der Villa Berg fand am 22. d. zu Ehren des Kaisers von Rußland eine musikalische Soirée statt. Die Soirée bestand aus musikalischen Vorträgen des Kammer-Sängers Julius Stockhausen und des Hof-Pianisten Bruckner. Julius Stockhausen war für diesen Abend eigens von London berufen worden, wohin er alsbald wieder abgereist ist. Gestern wurde in Weil der Stadt das Keplerdenkmal unter großer Theilnahme von Nah und Fern feierlich enthüllt. Die Stadt war dazu festlich geschmückt, am Eingang eine schöne Ehrenpforte errichtet, durch welche der vom Bahnhof nach der Stadt sich bewegende Festzug seinen Weg nehmen mußte. Sie trug die Inschrift:

An des Sohnes Ehrentag
Schmückt die Stadt sich hoch zum Feste;
Deutschen Gruß und Handeslich ag
Zum Willkomm ihr lieben Gäste.

Unter den zahlreichen Gästen befand sich auch der Kultusminister v. Gzler. Die Festrede hielt Oberstudienrath Dr. Frisch. Zahlreiche Gäste wohnten der Feier bei. Die Straßen der Stadt sind überaus reich besetzt. Der österr. Reichskanzler Graf v. Beust hat laut einer aus Wien hier eingetroffenen Depesche sich bereit erklärt, den zur Deckung der Kosten des Denkmals etwa fehlenden Betrag spenden zu wollen.

Am 22. und 23. d. ertheilte der Hr. Weihbischof

Dr. v. Kübel aus Freiburg in Rottenburg den Alumnus des Priesterseminars die hl. Weihen des Subdiakonats und Diakonats. Es ist dies das vierte Mal, daß derselbe in einem Zeitraum von kaum mehr als einem Jahre unsere Bischofsstadt betrat, um durch Vornahme bischöflicher Weihehandlungen in unserer Diözese Aus-

hilfe zu leisten. Aus Tübingen und Rottenburg kommt die Nachricht von einem gestern stattgehabten verwüstenden Hagelschlag. Vom Weizheimer Wald wird unter'm 22. d. gemeldet: Auf unserm Wald sind in den letzten Wochen zwei Fälle vorgekommen, daß Pockenranke, die sich wieder ganz genesen fühlten, beim ersten Ausgang vom Schlag getroffen augenblicklich den Tod fanden.

München, 25. Juni. Man schreibt von hier der „Köln. V.-Ztg.“: „Die Verhandlungen zwischen dem Nordbunde und Bayern wegen eines Jurisdiktionsvertrages haben zu keinem Ergebnisse geführt und müssen zur Zeit als abgebrochen angesehen werden.“

Im „Schw. M.“ und der „A. Z.“ will dementirt werden, daß Kriegsminister Freiherr v. Brandt seine Entlassung angeboten habe. Man fügt bei: „Führ. v. Brandt hat früher schon, zur Zeit, als Fürst Hohenlohe aus dem Cabinet schied, seine Entlassung erbeten, sich aber bestimmen lassen, auszuharren; was er nach der Beschlußfassung über das Budget, wenn durch diese wirklich eine Aenderung des Systems nothwendig werden sollte, thun wird, das weiß ich nicht; aber vor dieser Verhandlung wird er seinen Posten sicherlich nicht verlassen.“

Die Polizei hat eine anonyme Broschüre konfisziert, welche die Legende vom hl. Antonius in perijffirender Weise behandelt.

In Friedberg wurde am hl. Fronleichnamstag das Hochamt beim königl. Bezirksamtsgebäude unter freiem Himmel gehalten.

Grafenwöhr, eine Stadt in der Oberpfalz, mit 365 Gebäuden und 946 Einwohnern, ist am 21. d. M. gänzlich abgebrannt.

Die Aussichten auf das Zustandekommen eines neuen Wahlgesetzes für den bayerischen Landtag haben sich in den letzten Tagen wieder bedeutend gehoben. Die beiden großen Kammerfraktionen, die Patrioten und die Fortschrittler, haben nämlich eine gemeinsame Kommission niedergesetzt mit dem Auftrag, den Versuch anzustellen, ob eine nach allen Seiten hin gerechte Wahlkreiseinteilung vereinbart werden könne. Diese Kommission, die unter dem Vorsitze des Herrn Dr. M. Barth beräth, hat nach der „Augsb. Abendztg.“ in drei Sitzungen verhältnismäßig sehr günstige Resultate erzielt, so daß bestimmt auf eine Einigung zu hoffen ist. Erfüllt sich diese Hoffnung, so darf die Wahlfrage als entschieden betrachtet werden.

Wien, 25. Juni. Dem neuen Erzbischof von Agram, Michailovic, hat der Kaiser die Geheimrathswürde verliehen. Es geschah dies auf Antrag des ungarischen Ministeriums. Die Ernennung dieses Prälaten und die genannte Auszeichnung machen bei der kroatischen Opposition böses Blut. Eine Interpellation bezw. ist im kroatischen Landtag bereits angemeldet. Die kroatische Opposition sieht in der Beförderung dieses Günstlings der ungarischen Regierung auf den ersten Bischofsstuhle in Kroatien einen Eingriff in die inneren Angelegenheiten Kroatiens und eine Verletzung des kroatisch-ungarischen Ausgleichsvertrages von 1868. Es liege in dieser Ernennung eine Beleidigung der kroatischen Nation, und ein Nicht-Kroate könne in Kroatien keine kirchliche Würde bekleiden. Es wird zu heftigen Debatten im Landtage kommen.

Der Kaiser hat gestern den Sohn des Vicekönigs von Egypten, den Prinzen Mehemet Tewfik gleichzeitig mit dem hiesigen türkischen Botschafter empfangen.

Am 21. d. wurde der seit herige russische Gesandte Fürst Orloff, der nach Paris verlegt ist, nach Ueberreichung seines Abberufungsschreibens zur kaiserl. Tafel gezogen. Sein Nachfolger, der Staatsrath Nowikoff, welcher früher in Konstantinopel und Athen fungirte, gilt für einen der eifrigsten und talentvollsten Agenten der orientalischen Politik des Petersburger Kabinetes.

Der König von Hannover hat die Villa Metternich am Rennweg für 1,600 000 fl. angekauft. Er scheint also im Widerspruch mit den früheren Gerüchten seinen bleibenden Aufenthalt hier nehmen zu wollen.

Bei den Wahlen in Steyermark sind Kaiserfeld und Stremayr durchgefallen. Der Landtag Niederösterreichs wird zur Hälfte aus neuen Männern bestehen. Hier in Wien war die Wahlbetheiligung stärker als sonst, überstieg aber nicht 50 Prozent. Die kath. Partei hat theils keine Kandidaten aufgestellt, theils wo sie solche aufstellte, ihn nicht durchsetzen können. Nach einer Mittheilung des Bezirkshauptmanns in Kornneuburg soll der auf dem Schub entsprungene Arbeiterführer Kasppe aus Weiffalen nach Ermordung des Schubführers und Täuschung zweier betrunkenen Soldaten (Gendarmen) sich nach Ungarn geflüchtet haben.

Wien 25. Juni. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Das Ministerium hat auf die wiederholten Anträge der türkischen Regierung beschloffen, zu Gunsten des

türkischen Eisenbahnlebens die Notirung der Prämienobligationen der ersten Emission an der Wiener Börse zu bewilligen. Die Gestattung der Notirung hat vom staatlichen Standpunkt lediglich die Bedeutung, die Existenz des betreffenden Papiers zu konstatieren und den gehandelten Preis festzustellen. Die Maßregel ist im Interesse und der Bequemlichkeit des Publikums getroffen und hat überdies im vorliegenden Falle im Hinblick auf das Verhältniß der Monarchie zur Türkei im besonderen Staatsinteresse gelegen.

Brünn, 23. Juni. Im Theater ist die ein Abend in der Garderobe Feuer ausgebrochen. Das Gebäude ist bis auf die Mauern niedergebrannt. Der Redoutensaal und die umliegenden Häuser, welche bereits von den Flammen ergriffen waren, sind mit großer Anstrengung gerettet worden. (Z. N.)

Innsbruck, 21. Juni. Der geistl. Herr Professor Moriggl erhielt, wie die „Tiroler Stimmen“ berichten, unterm 16. d. M. von der Gymnasial-Direktion ein Dekret, in welchem ihm mitgeteilt wird, daß sich der Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht bestimmt gefunden habe, ihn wegen seiner mit den Pflichten eines Staatsbeamten und insbesondere eines öffentlichen Lehrers unvereinbaren außeramtlichen Haltung, des Dienstes zu entlassen.

Ausland.

Paris, 23. Juni. Das Ereigniß des Tages ist der würdevolle Brief, den die Prinzen des Hauses von Orleans (der Herzog von Nemours ausgenommen) an den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers gerichtet haben, um das Recht ihrer Rückkehr nach Frankreich, „dem sie und ihre Familie stets treu gedient“, zu verlangen. In Folge des Piré'schen Vorschlags kommt die Sache vor die Kammer. Man behauptet, der Kaiser sei der Aufhebung des Exils nicht abgeneigt. Das muß sich nun bald zeigen. Im Grunde hat ihm Louis Philipp das Beispiel gegeben. Er ließ den Erzönig von Westphalen nach Paris kommen, trotz Louis Napoleons Aufstandsversuchen und seiner Flucht aus Ham. Während die Orleans-Prinzen nach Paris zu kommen hoffen, winkt ihrem Hause zwei Kronen zu gleicher Zeit. In Brasilien wird demnächst der Kaiser Dom Pedro II. zu Gunsten seiner Tochter, Gattin des Grafen von Eu, abdanken, und in Madrid steigen die Aussichten Montpensiers, trotz der definitiv angekündigten Thronensagung Isabellens zu Gunsten ihres Sohnes. Der Graf Eu ist Brasilianer geworden und hat sein Bürgerrecht als Franzose, gleich Montpensier, aufgegeben; deshalb unterließ sein Vater, der Herzog von Nemours, sich an dem Aktstücke seiner Nissen und Brüder zu beteiligen.

Paris, 24. Juni. Die „Amtszeitung“ bringt folgende Notiz: „Aus der neulichen Mittheilung, welche die Nuntiatoren einer französischen Zeitung machte, geht hervor, daß ein Brief des Sekretärs des Papstes den Nuntius aufforderte, auf die an den Papst betreffs des Concils gerichteten französischen Adressen zu antworten. Da das Staatsrecht eine derartige Kommunikation im Innern des Reichs untersagt, und der Nuntius in Allem einem fremden Gesandten gleichsteht, sah sich der Minister des Aeußern veranlaßt, die Aufmerksamkeit des Mgr. Chigi auf solche Unregelmäßigkeiten zu lenken. Die Erklärungen des Nuntius thun dar, daß die besagte Publikation in Folge eines Irrthums stattgefunden hat, und drücken das Bedauern mit der Versicherung aus, daß ein ähnlicher Vorgang nicht mehr eintreten werde.“

Ein zu St. Cloud abgehaltener außerordentlicher Ministerrath hat beschlossen, der Rückkehr der Prinzen von Orleans nicht zuzustimmen.

Wie es heißt, trifft der Prinz Napoleon, der sich in der letzten Zeit in der Schweiz aufhielt, morgen in Paris ein. Der Kaiser soll ihn zurückberufen haben.

Ein von mehreren Deputirten der Opposition gestellter Antrag, nach welchem die Maires durch allgemeine und direkte Wahlen gewählt werden sollen, ward nach lebhafter Debatte mit 187 gegen 55 St. abgelehnt.

Am 21. d. M. kam Weizen diesjähriger Ernte aus Algerien in Paris auf den Markt, heute wurde schon Brod aus solchem Weizen verkauft.

Der Bankier Dreyfuß zu Paris ist zum Grafen von Montlugar und spanischen Granden erster Klasse ernannt worden. Ein Jude als Grande von Spanien!

Der Handelsminister gab über den Stand der Ernte in Frankreich in der Ackerbau-Gesellschaft folgenden Bericht: „Gerste und Hafer, obgleich in verschiedenen Landestheilen schwer bedroht, können sich noch bessern, wenn eine Veränderung der Temperatur eintritt; Roggen ist im Allgemeinen p. fabel, der Weizen ist in der leichten Erde kurzhalbig und von mittelmäßiger Aehre, dagegen in der schwereren und gut bearbeiteten Erde von sehr schönem Ansehen. Was den Weinstock betrifft, so ist sein Stand bis jetzt ein ungemein zufriedenstellender. Ich muß hinzufügen, daß die uns bisher aus den vornehmsten Ländern Europa's u. Amerika's zugegangenen Berichte fast überall reiche Ernten ankündigen.“

Paris, 25. Juni. In Bezug auf die Petition der Prinzen des Hauses Orleans glaubt man zu wissen, daß die Regierung der Petitions-Kommission erklären werde, sie wünsche entschieden, alle Spuren der politischen Zwietracht zu verwischen und die Ausnahmsmaßregeln, welche davon noch herrührten, verschwinden zu lassen, aber sie glaube nicht, daß der geeignete Augenblick gekommen sei.

Brüssel, 24. Juni. Wie das „Journal de Bruxelles“ meldet, wurde Graf de Theur, welcher bereits gestern eine längere Audienz beim Könige hatte, heute wieder auf Schloß Laeken empfangen, und zwar in Gesellschaft des Baron d'Anethan. Letzterer wird wahrscheinlich nochmals zum Könige beschieden werden.

Rom, 21. Juni. In der 73. Generalkongregation am 18. d. sprachen vier Kardinalen und zwar: Kardinal Cullen, Primas von Irland, Kardinal Pitra vom Benediktinerorden, der seine Rede durch den Bischof v. Belley, Mgr. de Langelerie, verlesen ließ, Kardinal Bonnehofe, Erzbischof v. Rouen, und Kardinal Guidi, vom Dominikanerorden. Die ersten drei vertheidigten das zur Berathung stehende vierte Kapitel, der letzte Redner, Kardinal Guidi, bekämpfte zwar die Vorlage nicht, doch vertheidigte er mit vielem Nachdruck die Minderheit und die von derselben vertretenen Ansichten. Gestern in der 74. Generalkongregation sprach der Erzbischof von Tuam (Irland), Mgr. Mac Hale, gegen die Vorlage, für dieselbe erklärten sich Mgr. d'Avanzo, Bischof von Calvi, Mitglied der Deputation de fide, welcher zugleich dem Kardinal Guidi entgegnete; dann Mgr. Balerga, Patriarch von Jerusalem, der auf die Rede des Kardinals Matthieu replizierte; weiter Mgr. Valerini, Patriarch von Alexandrien, und schließlich der Erzbischof von S. Francisco (Kalifornien), Mgr. Sant' Alemany. Bis gestern Abend hatten sich für das vierte Kapitel 137 Redner vormerken lassen, 11 von ihnen haben bereits gesprochen.

Italien. Am 24. u. 25. d. wurden die Grabmäler auf den Todtenstätten der Gefallenen bei San Marino und Solferino unter Anwesenheit des Prinzen Humbert mit Gefolge und der Vertreter Oesterreichs und Frankreichs mit entsprechender Feierlichkeit eingeweiht. Prinz Humbert trank auf das Wohl der drei Armeen. Von den italienischen Notabilitäten wurden Toaste auf die Souveräne Italiens, Frankreichs und Oesterreichs ausgebracht. Vierzig Tausend Personen wohnten der Einweihung bei. Die Vertreter Frankreichs u. Oesterreichs wurden mit der größten Aufmerksamkeit behandelt. (Der Telegraph meldet nichts über Erwiederungen von dieser Seite auf die ausgebrachten Toaste.)

Am 4. d. explodirte eine große Schwefelmine bei Verklara in Sizilien. Von 300 Versäuteten konnte nur ein Einziger gerettet werden, welcher erzählte, daß die Anderen, als ihnen der Ausgang vor den Augen verschüttet wurde, sich in die inneren Gänge flüchteten, wo nach und nach ungeheure Blöcke sich von der Decke ablösten und sie erdrückten. Rettung unmöglich; deßfallige Versuche müßten sistirt werden wegen dringender Gefährlichkeit.

Verona, 24. Juni. Der Prinz Humbert von Italien, der Prinz von Carignan, sowie die Minister und eine Deputation des Parlaments begaben sich heute um 8 1/2 Uhr von Pozzolo nach der Begräbnisstätte der Gefallenen bei San Martino. Nach der Einweihung des Grabmals wurden zwei Reden gehalten. Die Prinzen wurden von der Menge der Anwesenden auf das Lebhafteste begrüßt. Italienische und österreichische Fahnen waren aufgehißt. Die Vertreter Frankreichs und Oesterreichs wurden mit der größten Aufmerksamkeit behandelt. Um halb 11 Uhr fand die Abreise nach Solferino statt, wo gleichfalls die Einweihung der Grabstätten stattfand.

Madrid, 23. Juni. Auf Antrag des Deputirten Martos wurden die Cortes-Sitzungen bis zum 30. Okt. vertagt.

„El Imparcial“ erklärt, jede Wahrscheinlichkeit, in der Familie Braganza einen König zu finden, sei geschwunden. — Wie der „Imparcial“ schreibt, haben am 21. d. Morgens zwei Fregatten und eine Corvette den Hafen von Cadix verlassen. Bestimmungsort unbekannt.

London, 24. Juni. Das Oberhaus hat mehrere Amendments zur irischen Landbill gegen den Widerspruch der Regierung angenommen.

Karlsruhe, 25. Juni. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 45 enthält: Verordnungen des Justizministeriums: die Zulassung großh. babilischer Staatsangehöriger zum Armenrechte bei ital. italienischen Gerichten und umgekehrt betreffend; des Ministeriums des Innern: die Verpflichtung der Apotheker betr.; den Vollzug des §. 49 des Wehrgesetzes bezüglich der wegen unterlassener An- und Abmeldung der Wehrpflichtigen erkannten Geldstrafen betr.; die Prüfung ärztlicher Gehärens- und Apothekerrechnungen betr.; des Kriegsministeriums: die Behandlung gefallener u. von ansteckenden Krankheiten ergriffener Militärpferde betreffend.

Sttlingen, 24. Juni. Gestern Abend brachten die Seminarzöglinge ihrem Direktor Herrn Dr. Neumaier zu seinem Namensfeste einen solennen Fackelzug mit Musikbegleitung. Die städtische Musik voran, bewegte sich der lange Zug der Zöglinge und Unterlehrer des Schulseminars unter lebhafter Beteiligung der städtischen Bevölkerung vom Schloßhofe aus nach dem Seminargebäude, wo Musikstücke und Gesänge mit einander wechselten. Eine Ansprache des Seminar Direktors an die Zöglinge und ein dreimaliges Hoch der Seminarzöglinge auf ihren verehrten Direktor, sowie die Herren Seminarlehrer beschloß die schöne Feier.

Baden, 25. Juni. Am 23. d. M. kam S. H. der Herzog Bernhard von Sachsen-Meinungen hier an. Merkwürdig zahlreich sind die Gäste aus Amerika diesen Sommer; die neueste Fremdenliste führt wieder solche aus San Francisco in Californien auf. Heutiger Stand: 13,763. Täglicher Zugang zwischen 250—300. — Am 22. d. war der Stand vom vor. Jahre bereits um 300 Personen überschritten.

Waldshut, 24. Juni. S. K. H. der Großherzog kam mit hohem Gefolge gestern um halb 12 Uhr hier an, vor der Stadt empfangen vom Oberamtmann und Bürgermeister, von der Schuljugend, den hiesigen Vereinen, fuhr durch die prachtvoll gezielte Stadt und stieg im Gasthaus zum Nebstock ab, wo die hiesigen Behörden, der kath. Stadtpfarrer und protestantische Pastoralionsgeistliche u. zu seinem Empfang sich versammelt hatten. Der Eindruck, den S. K. H. überall machte durch seine freundliche, liebevolle Herablassung, war ein äußerst günstiger. Nachmittags besuchte er den bei Murg verunglückten Hrn. Medizinalrath Ruff, Hrn. Oberamtmann v. Stöber und die Schulen, wo er vom stürmischen Jubel der Kleinen empfangen wurde. Zur Tafel waren die Spitzen der Behörden, der Direktor des Kreisgerichtes, der Oberamtmann, Oberamtsrichter, Stadtpfarrer, der Pastoralionsgeistliche, Bürgermeister u. geladen. Unter dem Donner der Geschütze, den Klängen der Musik und den freudigen Hochrufen des begeisterten Volkes fuhr er um 4 Uhr nach Konstanz weiter.

Zu den Festlichkeiten bei der letzten Bürgermeisterwahl in Waldshut habe ich nachzutragen, daß allgemein die Rede des Hrn. Oberamtmanns v. Stöber durch ihre Schroffheit gegen die Gegner und ihre Führer auffiel und bei allen nicht unbedingten Anhängern des herrschenden Regimes den bittersten Eindruck hinterließ. Wenn auch die meisten seiner Zuhörer sog. Liberale waren und die meisten der anwesenden Bürger liberal thaten, so hätten die übrigen Wähler, so hätte der ganze katholische Amtsbezirk mit seiner wenigstens größtentheils ultramontanen Gesinnung mehr Rücksicht von Seite des Amtsvorstandes verdient. Auch ist kein Grund vorhanden, es den Geistlichen zu verübeln, wenn sie mit erlaubten Mitteln sich gegen sog. liberale Wahlen aller Art wahren, wenn sie kath. Männern die Wichtigkeit ihrer Wahl und die entsprechenden Pflichten an's Herz legen, da die Herren Beamten gerade dasselbe thun, nur mit Hilfe ihres bureaukratischen Apparates an einzelnen Orten mit mehr Erfolg. Was dem Einen billig ist, ist dem Andern recht. Daß aber Beamte, Angestellte überhaupt, vor der Waldshuter Wahl sehr thätig waren, weiß in Waldshut Jedermann, Hr. v. Stöber wohl selber am besten.

Karlsruhe, 23. Juni. Vergangenen Montag, den 20. d. M. machten die Mädchen der hiesigen Klosterschule, auf Veranstaltung ihres Religionslehrers, Herrn Kaplan Vitz, einen Ausflug nach Oberkirch. Am Bahnhofe dahier versammelte sich Morgens 6 Uhr die Mädchenschaft gegen 125 an der Zahl in freudiger Stimmung; es wurden drei Waggons für dieselben reservirt. Unter munteren Gesprächen und Gesängen verschwand die Zeit unbemerkt bis nach Appenweier. Der Weg nach Oberkirch durch diese schöne Gegend, wo die Natur ihre Fülle und Pracht entfaltet, wurde von den Kindern zu Fuß zurückgelegt. Der Mittagsriß war gut, die Speisen sorgfältig für die Kinder gewählt. Besonders muß deren Liebe und Anhänglichkeit an ihren Religionslehrer hervorgehoben werden, der als gemeinschaftlicher Vater in seiner Sorge den Kindern Alles in. Abends zogen die Kinder wieder hier ein; ihr vergnügtes Aussehen verkündete, daß dieser frohe, vergnügliche Tag in lebendiger Erinnerung lebte wird. Die Eltern der Kinder werden gewiß Herrn Kaplan Vitz für die Mühe und Opferwilligkeit mit dem Einsender dieser Zeilen ihren verbindlichen Dank aussprechen.

Karlsruhe, 23. Juni. (Schwurgericht.) Der 29 Jahre alte Schreiner und Landwehrmann Adam Zollinger von Schriesheim hat im Monat März d. J. in einem Wirthshause zu Philippsburg s. in. m. Unmuth darüber, daß eine Landwehrübung, zu welcher er einberufen war, nicht, wie er geglaubt hatte, in Bruchsal, sondern in Raßatt vorgenommen werden sollte, Luft gemacht, und sich dabei zu einer Aeußerung hinreißen lassen, welche eine Majestätsbeledigung enthielt. Da die Geschwornen annahmen, daß diese Aeußerung in nahezu unzurechnungsfähigem Zustande gethan worden sei, so ging der Gerichtshof mit dem Strafmaß auf 6 Wochen Kreisgefängniß herab. Außerdem wurden noch zwei Fälle in dieser Sitzung abgeurtheilt; der eine wegen gefährlichen Diebstahls, der andere wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit und damit schloß die Session des zweiten Quartals.

Landwirth Valentin Schweidert in Heidelberg erhielt für die mit Lebensgefahr bewirkte Rettung der Emma Siegel von Frankfurt vom Tode des Ertrinkens die silberne Rettungsmedaille.

Aus dem Amtsbezirk Bonndorf, 22. Juni. Gestern kam in Hüringen ein 2-jähriges Mädchen unter ein Fuhrwerk und erhielt solche Verletzungen, daß es nach einer halben Stunde starb.

Eos

omnes presbyteros reverendos, qui ad inpetrandam condicionem scholasticam nomina sua ediderunt, quasi per litteras certiores facio, munus illud iam a viro dignissimo esse susceptum.

Omnibus conlegis meis, qui hac in re benigne me adjuverunt, gratias agens maximas salutem plurimam dico.

Caroliruhae, a. d. V. cal. Julias MDCCCLXX.

Carolus Fridericus Schaefer, sacerdos castrensis.

776

Bitte!

Am 21. d. M. brannte die Dienstwohnung des Lehrers von Hausen vor Wald so schnell ab, daß kaum die kleineren Kinder des Lehrers, die ganz allein im Hause sich befanden, und zwar nur noch durch die Fenster, gerettet werden konnten.

Lehrer Brühig, gesegnet mit 9 Kindern, von denen das älteste 12 Jahre zählt, hatte vorher kein Vermögen, und ist durch dieses Brandunglück aller seiner Fahrnisse mit ganz wenigen Ausnahmen beraubt. Als ehemaliger Lehrer desselben halte ich es für eine Pflicht, mich seiner anzunehmen in diesem Unglücke und eble Menschenfreunde um milde Beiträge zur Erleichterung der bitteren Noth dieser so schwer heimgesuchten Familie zu bitten. Brühig ist seit kurzer Zeit auf dieser Stelle und hatte seine Fahrnisse noch nicht versichert.

Geisingen, den 25. Juni 1870.

Rehmer, Pfarrer.

Die Expedition des „Bad. Beobachters“ ist bereit, milde Gaben für den Beschädigten entgegen zu nehmen.

Hauskauf-Gesuch.

Ein Haus, mittlerer Größe, wird zu kaufen gesucht. Näheres Adlerstraße 20 im Hinterhause im 2. Stock. — Dasselbst ist ein Leinwandgeschäft, welches sich zu einem Regensatz vorzüglich eignet, zu verkaufen.

- Reinen Fruchtbranntwein à 24 u. 22 kr. die Maas,
- Oberländer Zwetschgengewässer à 40, 48 kr. und 1 fl. die Maas,
- Oberländer Kirschgewässer à 1 fl., 1 fl. 36 kr., 2 fl. die Maas,
- ächten Burgunderessig à 20 kr. die Maas empfiehlt in sehr guter Qualität 774.21 Ferd. Schneider, Amalienstraße 29.

Mädchenpension Roulet in Concise (Waadt).

Ein sehr gut empfohlenes Ehepaar wünscht noch Mädchen der deutschen Schweiz, die das Französische erlernen möchten, ins Haus zu nehmen. Nebst einem freundlichen Familienleben und dem ersten Unterrichte im Französischen zu Hause, genießen die Zöglinge die Vorzüge einer guten Dorfschule. Pension sehr billig, je nach dem Alter der Mädchen.

Näheres bei Frä. Mina Waldner in Zürich oder bei Hrn. Pfarrer de Ribaucourt in Concise oder bei Herrn Roulet selbst.

Geschäfts-Eröffnung.

Gasthaus und Bierbrauerei zur Fortuna

(Graben) Sophienstraße Nr. 30. **Baden-Baden** (Graben) Sophienstraße Nr. 30.
Gartenwirthschaft — gutes Bier — Restauration — zu jeder Zeit — ausgezeichnete Weine — gute Küche — billige Preise — gute Bedienung.
758.6.2. **Aug. Thiergärtner.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.94

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Freiburg** vorrätig in der **Literarischen Anstalt:**

Die Schwarzen und die Nothen.

Von **Conrad von Voland.**

Zweite Auflage.

8^o. geh. Preis 2 fl. 20 kr.

Dieses Werk des berühmten Autors hatte einen Erfolg, dessen sich der katholische Roman selten erfreut, indem nach kurzer Zeit die sehr stark Auflage vergriffen war. Dieser glänzende Erfolg gründet auf der Wahl überaus zeitgemäßer Stoffe, die sich unter der schöpferischen Hand des Meisters zu einer organisch sein gegliederten Composition von anziehender Formenschntheit gestaltet haben. Vor Allem ist es die fast in ganz Deutschland bereits auf der Tagesordnung stehende Schulfrage, welche in passender Weise zur Darstellung kommt. Sogleich nach Erscheinen des Buchs wurde von allen größeren katholischen Zeitungen dessen hervorragende Bedeutung erkannt. Das offizielle Organ des erzbischöflichen Binarates München schreibt, indem es die „Schwarzen und die Nothen“ eingehend kritisiert: „Die im höchsten Grade wichtige und bedeutungsvolle Schulfrage hat bereits eine sehr reiche Literatur hervorgerufen. Manche der hieher gehörigen Schriften sind ganz vortrefflich geschrieben, und werden, insofern sie die Frage prinzipiell erörtern, nicht bloß einen vorübergehenden, sondern einen bleibenden Werth haben. Den Vorzug aber vor allen möchten wir dem oben genannten Buche einräumen. Obwohl nämlich dieses Buch eigentlich ein Roman ist, so behandelt es doch die Schulfrage in sehr ausgebreiteter und höchst praktischer Weise. Ueberhaupt dürfte kein Buch mehr geeignet sein, über die Bedeutung und Tragweite der Schulfrage vollständig die Augen zu öffnen und aufzuklären, als dieses. Wir können deswegen dasselbe nur auf das Angelegentlichste empfehlen und wünschen, daß auch Jene es lesen und beherzigen mögen, welche zunächst berufen sind, die wahren Interessen der Kirche und des Staates zu vertreten.“ — Dilem Wunsche des Herrn Ref. ernten uns anschließend, sprechen wir mit andern katholischen Journalen die Ueberzeugung aus, es sei im Interesse der wichtigsten Zeitfragen dringend geboten, daß in jeder Gemeinde dieses Buch möglichst verbreitet werde.

Mainz 1870.

Franz Kirchheim.

Ostdeutsche Zeitung

erscheint in **Posen**

2 mal täglich.

Redaction: **J. Stein.** Verlag: **L. Merzbach.**

Die Ostdeutsche Zeitung

ist eines der verbreitetsten Organe des Ostens.

Preis: vierteljährlich 1 Thlr. 24¹/₂ Sgr.

Einladung zur Pränumeration

auf das

in Wien erscheinende politische Journal:

„Das Vaterland“.

Tendenz und Stellung unseres Blattes sind hinlänglich bekannt. Wenn wir heute uns zu einer besonderen Empfehlung entschließen, so geschieht dies der allgemeinen Sitte wegen, theils aber auch, weil wir uns bewußt sind, gerade in letzter Zeit eine große Anzahl neuer Kräfte im In- und Auslande, besonders auch in Rom, gewonnen zu haben, worauf wir unsere Freunde aufmerksam zu machen nicht versehen dürfen.

Das „Vaterland“ erscheint wöchentlich 7mal: am Montag als Abendblatt, an den andern Tagen als Morgenblatt.

Der Abonnementspreis beträgt

samt portofreier Zusendung durch die Post:

- für 3 Monate 5 fl. — kr.
- für 6 Monate 10 fl. — kr.
- für ein Jahr 20 fl. — kr.

Die Administration des „Vaterland“, Wien, Wollzeile 25.

Bauarbeiten = Vergebung.

Die zur Herstellung eines neuen Wohngebäudes in Verbindung mit baulichen Aenderungen erforderlichen:

- Maurerarbeit im Betrag von ca. 13,940 fl.
- Steinhauerarbeit „ „ „ 1590 fl.
- Zimmerarbeit „ „ „ 5870 fl.
- Schreinerarbeit „ „ „ 3880 fl.
- Glasarbeit „ „ „ 1060 fl.
- Schlosserarbeit „ „ „ 2050 fl.
- Blechnarbeit „ „ „ 1020 fl.
- Lücherarbeit „ „ „ 1100 fl.

sollen im Soumissionswege auf Einzelpreise in Akkord gegeben werden.

Pläne und Akkordbedingungen können täglich in den Vormittagsstunden auf die seitigem Bureau eingesehen werden, wo auch den Lusttragenden die Arbeitsverzeichnisse zur Beisehung ihrer Uebernahmepreise übergeben werden.

Die Angebote sind längstens

Donnerstag, den 30. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, auf unterzeichnetem Bureau einzureichen, zu welcher Zeit auch die Soumissionsöffnung stattfinden wird.

Karlsruhe, den 20. Juni 1870.

Großh. Hofbauamt.

Dyckerhoff.

Collard'sche Wichse.

Bekanntes Wichse, bei mehreren Armeen schon eingeführt, ist das billigste und einfachste Mittel, um dem Schuhwerk, überhaupt allem Lederwerk, sofort den schönsten Glanz, Geschmeidigkeit, Wasserbeständigkeit und eine ungemene Dauerhaftigkeit zu geben, daher auch jeder Haushaltung bestens zu empfehlen.

Diese Wichse ist für Wiederverkäufer in Fässern, Korbstaschen und in kleinen Flaschen zu beziehen von dem

General-Depot für Deutschland

Conradin Haugel,

Großherzoglicher Hoflieferant.

Karlsruhe.

Lehrlings-Gesuch.

In eine hiesige Buchdruckerei kann ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als **Schülerlehrling** aufgenommen werden. Näheres im Bureau dieses Blattes.

Fahrplan (vom 1. Juni 1870 an).

Landaufwärts.

- 1. 6⁴⁵. 7⁴⁰. 11¹⁵ Mrgs., 1⁵⁰. 2²⁰. 3¹⁰. 5²⁵. 7³⁰. (10¹⁵ Sonntags.) Nachm. bis Abds. * Hält in Ettlingen nicht.

Landabwärts.

- 2. 7¹⁵. 9²⁰. 10⁵⁵ Mrgs., 12³⁵. 1⁵⁰. 4⁵⁵. 7²⁵. 8⁴⁰. (10⁴⁰ Sonntags.) Nachm. bis Abds.

Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart.

- 7³⁰. 10⁴⁵. 11⁴⁷ Mrgs., 1²⁰. 1⁴⁰. 5⁵. 7³⁰. 11³⁰ Nachm. bis Abds.

† Schließt nach Stuttgart nicht an.

Karlsruhe-Magau.

- 5. 6²⁵. 8⁵⁵. 11¹⁰ Mrgs., 2¹⁵. 6⁵. 6³⁰ Nachmittags.

* Nur während der Badezeit.

Die fetten Ziffer sind Schnellzüge.

Kours der Staatspapiere. Frankfurt, den 25 Juni.

Staatspapiere.		Kurs		Kurs		Wechsel-Kours.	
Preußen	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	100 1/2	100 1/2	Amsterdam L. E.	100 1/2
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	99 1/2	99 1/2	Kugelsburg	99 1/2
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	79	79	Berlin	10
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	86	86	Bremen	97 1/2
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	102 1/2	102 1/2	Dresden	94 1/2
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	101 1/2	101 1/2	Hamburg	88 1/2
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	85 1/2	85 1/2	Leipzig	10 1/2
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	260	260	London	119 1/2
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	74 1/2	74 1/2	Paris	94 1/2
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	80 1/2	80 1/2	Wien	90 1/2
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	115	115		
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	160	160		
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	100 1/2	100 1/2		
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	59 1/2	59 1/2		
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	64	64		
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	46 1/2	46 1/2		
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	39 1/2	39 1/2		
	5% Einl. St. d. L. E.	107 1/2	107 1/2	11 1/2	11 1/2		

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.